

Ar. 240. 33

Eckhard

Z 6  
70

Verstand kommt bisweilen vor den Jahren

oder

kurze Nachricht  
von dem Leben und letzten Stunden

# Gottlieb Woyffius Eckhard

eines frühzeitig verständigen und frommen Knaben  
in einer

bey der am 30. Oct. 1760. geschehenen Beerdigung  
Seines entsetzten Körpers  
gehaltenen

## Abhandlung

mündlich bekannt gemacht, und nun auf Verlangen schriftlich mitgetheilet

von



Woyffius

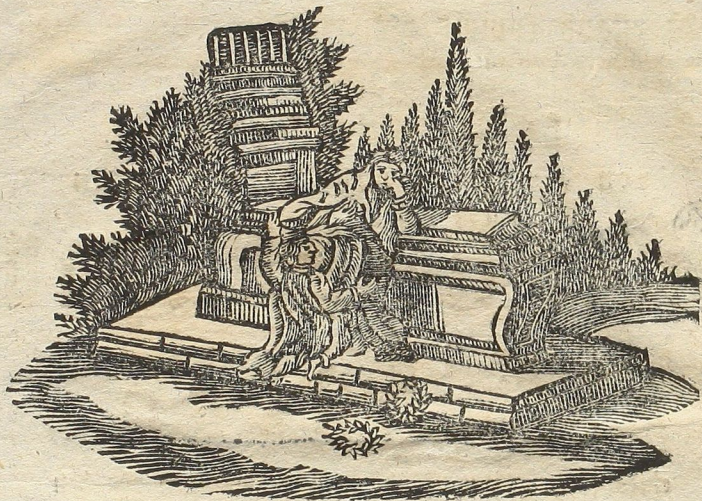


schmerzlich betrübten Vater

M. Johann Adam Eckhard

Pfarrer des Kirchspiels Arzberg bey Dergau.

3 E N A, gedruckt bey Georg Michael Marggraf.



## Vorbericht.

**G**egenwärtige Trauerrede habe auf wiederholtes Ansuchen verschiedener von meinen Zuhörern, welche bey Ablegung derselben nicht gegenwärtig seyn konnten, dem Druck übergeben. Ein starkes ObservationsCorps von der Kaiserlichen Armee stund eben damals in der Nähe, daher eine Noth der andern die Hand bot, indem bald eine Lieferung ausgeschrieben, bald eine Fouragierung vorgenommen, bald von einzelnen Husaren LebensBedürfnisse erpresset wurden. Bey so bewandten Umständen war es daher kein Wunder, daß manche von den Eingepfarrten das Ableben meines Söhnleins erst einige Tage nach der Beerdigung erfuhren; andere aber, welche schon auf dem Wege waren, die Leiche zu ihrer RuheStätte zu begleiten, von über-

## Vorbericht.

überwiegendern Angelegenheiten wieder zurück gerufen wurden. Als nun der Herr nach der Schlacht bey Torgau unserer Gegend und Kirchfart wiederum einige Ruhe schenkte; so entdeckten mir viele, sowol ihre Verwunderung, daß mir Gott die Fassung gegeben, die Parentation selbst zu halten, als auch ein Verlangen, dieselbe in Abschrift zu lesen und zum Andenken aufzubehalten. Einem jeden damit zu willfahren, verstattete meine eingeschränkte Zeit nicht, daher sie um Veranstaltung des Drucks bitten, sich auch allenfalls zu einem Beytrage darzu erbotten. Es ist andern, mein werthester Beichtvater, der Herr Pastor Benisch in Blumberg würde, weil er ohnedies auf mein Ersuchen gegenwärtig war, nach der ihm beywohnenden Gabe einer eindringenden und männlichen Beredsamkeit, zu meiner Aufrichtung, und der Anwesenden Erbauung, eine Trauer- und Trost-Rede zu halten, sich haben willig finden lassen; allein, zu geschweigen, daß man wegen Unsicherheit auf der Straße seine Anherokunft sich im voraus nicht zuverlässig versprechen, ich auch fast ohnmöglich mein Leid stillschweigend in mich freffen konnte; so mußte hauptsächlich bey dieser Gelegenheit bedacht seyn, denenjenigen Eltern zu begegnen, welche vormals bey gleichen Fällen fast untröstlich waren, ja, wenn ich ihnen das Gott misfällige einer allzugroßen Traurigkeit vorstellte, wohl antworten durften: ich wüßte jeko nicht, wie nahe der Verlust eines Hoffnungsvollen Kindes den Eltern ginge, und vielleicht würde sich, im Fall mein Gottlieb den Weg alles Fleisches gehen sollte, bey mir gleiches Betragen äußern. Jetzt hatte also Gelegenheit, an den Tag zu legen, daß die Kraft des Höchsten, wenn wir uns derselben überlassen, unser Gemüth auch bey dem tödlichen Eintritt solcher Personen, die einen vorzüglichen Platz in unsern Herzen behauptet hatten, aufzurichten, im Stande sey. Zwar gestehet man gern, daß verschiedene Merkmale menschlicher

## Vorbericht.

Der Schwachheit sich geäußert, und die Gedanken oft in Unordnung und Verwickelung gerathen seyn, worüber Auswärtige, denen diese Blätter zu Gesichte kommen werden, mancherley ungleiche Urtheile fällen dürften; allein, ob ich wol denenselben, durch Aenderung oder Weglassung solcher Stellen, hätte vorbeugen können: so habe doch dießfalls Bedenken getragen, indem ich meiner Gemeine, vor welche diese Blätter hauptsächlich bestimmet sind, nichts anders zu lesen vorlegen wollte, als was viele darunter ehemals gehöret hatten. Ist es aber wohl zu vermuthen, daß ein äußerstgerührter Vater, der überdieß Tag und Nacht nicht eine Stunde von dem Anlauf lermender Krieger befreuet war, so, wie bey äußerlicher Ruhe und aufgeheitertem Gemüthe, sollte haben denken und reden können? In Betrachtung dieser Umstände erwartet sie einen billigen Leser. Der Herr aber gebe, daß wir uns die fürchterliche Verwüstung, welche der König des Schreckens, wie überhaupt auf dem Erdboden, also besonders in unsern Familien, anrichtet, heilsam zu Nutze machen mögen, damit uns, wenn die Reihe von diesem vergänglichem Schauplatze abzutreten an uns kommt, der Eingang zu dem ewigen Reiche unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi dargereicht werde, woselbst wir unsere selig verstorbene Anverwandten wieder finden, und uns in ihrer Gesellschaft ewig, über das Gute im Lands der Lebendigen, erfreuen werden.



Verz



Verstand kommt nicht vor den Jahren. Mit diesem bekannten Spruch Worte pflegte bereits das graue Alterthum den Unverstand der Jugend zu entschuldigen. Und wir sprechen ohne Bedenken unsern Vorfahren nach, die weil uns sowol, als jene, die tägliche Erfahrung hierinnen rechtfertiget. Fragen wir aber nach der Ursache hiervon; so ertheilet uns die genauere Betrachtung der menschlichen Seele, nebst ihrer Art zu wirken, hinreichenden Unterricht. Ist gleich unser Wissen von derselben Etwas Werk, und bleiben wir, alles Nachdenkens ohngeacht, ein Räthsel von uns selbst, dessen Bande die Ewigkeit erst vollkommen auflösen wird, so wissen wir doch so viel, daß unsere Seele ein Geist, das ist, ein einfaches, und nicht aus Theilen zusammengesetztes Wesen sey, das sich von Körpern unterscheidet, welche, als zusammengesetzte Dinge, sich in die Breite, Länge und Dicke ausdehnen lassen. Wir wissen ferner, daß ihr der vollkommenste Werkmeister aller Dinge eine doppelte Kraft selbst acht zu geben, sondern auch von Sachen, die außer ihr sind, sich Begriffe zu machen, dieselben zu verbinden und zu beurtheilen, das wahre und richtige zu beweisen, was hingegen falsch und irrig ist, zu widerlegen. Welche Kraft wir den Verstand, oder die Vernunft nennen. Hiernächst treffen wir ein Vermögen an, sich zu dem zu neigen, was sich der Verstand als gut, nützlich und ersprieflich vorstellt, das hingegen, was er für böse und schädlich hält, zu verabscheuen. Das nennen wir den Willen. In der ganzen weiten Welt sind keine andere Dinge, als Körper und Geister. Sollte nun, nach Gottes Absicht, der Mensch eine kleine Welt vorstellen; so mußte beydes mit einander verbunden werden. Der Sitz der Seele ist ohnstreitig im Haupte, mitten im Gehirn, wo alle Nerven zusammen kommen, von daraus sie den ganzen Leib und dessen Glieder, gleichwie ein Regent sein ganzes Land aus einem der Regierung angewiesenen Ort, zu beherrschen pfleget. So

lange wir unsern Körper gehabt, so lange ist er auch von der Seele bewohnt worden. Fragen wir in den Schulen der christlichen Welt-Weisen nach der Zeit, wenn die Allmacht die menschliche Seelen aus dem Abgrunde ihres Nichts gerufen; so werden wir mehr als einerley Antwort bekommen, worunter unseres Erachtens diese die meiste Glaubwürdigkeit vor sich hat, daß der Vater aller Geister mit der Seele Adams noch so viel andere Seelen erschaffen, als sein unendlicher Verstand voraus gesehen, daß von Cain an bis ans Ende der Tage Menschen auf dem Schauplatz des Erdbodens erscheinen würden, und in dieselben ein Bestreben geleyet, sich mit Körpern zu verbinden. Also vereiniget sich jedesmal bey der Empfängniß des Körpers ein solcher Geist mit ihm. Ist die Seele der Mutter mit der ErbSünde beflecket, und kann ein Geist in den andern wirken; so wird auch die Seele der noch in ihrer Finsterniß verschlossenen Leibes Frucht von diesem verderblichen Gift angestreckt. Wird aber, wie bereits erinnert worden, der Leib von seinem ersten Anfange an von einer vernünftigen Seele beherrschet; wie kann man denn sagen: Verstand komme nicht vor den Jahren? Es ist ohnlängbar, hochgeehrteste Anwesende, unsere Seele ist jederzeit, ehe auch noch unsere Augen das Licht der Welt erblicken, mit etwas beschäftigt; sie ist gleich vollkommen und unveränderlich, ohne Ab- und Zunehmen ihres Wachsthums. Denn, daß ihre beyden Kräfte, der Verstand im Licht und Erkenntniß, und der Wille in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wachsen können; solches hat man unter die zufälligen Stücke eines allezeit denkenden und wollenden Wesens zu rechnen. Michin siehet man ohne Schwierigkeit ein, daß die Ursache, warum sich der Verstand weder sofort nach der Geburt, noch vor den gewöhnlichen Jahren äußert, auch mit den Jahren wieder abnimmt, lediglich am Körper, als ihrem WohnSitz liege. Nähert euch jenem alten Greis, der die Kirchs-Hofs-Blumen, graue Haare auf dem Haupte trägt. Vormals bewundertet ihr in ihm einen Geist von erster Größe, und seine Aussprüche wurden für Orakel gehalten. Leget ihm jesso wichtige und tiefes Nachdenken erfordernde Fragen vor, er wird nicht mehr im Stande seyn, sie gehdrig zu beantworten, und ein reifes Urtheil zu fällen, indem er, nach einem abermaligen SprüchWorte der Alten, zum andernmal ein Kind worden. Niemand berede sich, daß der Verstand dieses Betagten an sich abgenommen und stumpf worden sey, sondern weil die Werkzeuge

zeuge hinfällig, und das Gehirn mit überflüssigen Feuchtigkeiten beschweret wurde, welche die Bilder desselben verdeckten oder auslöschten, so entstand daraus das Unvermögen, ordentlich zu denken und zu schließen. Gleiche Bewandniß hat es mit kleinen Kindern. Das, wodurch sich die Seele in ihren Wirkungen zu erkennen giebt, ist zwar gegenwärtig, doch noch nicht zu seiner gehörigen Stärke und Reife gediehen, als wozu eine Zeit von mehreren Jahren erfordert wird, und vor diesen Jahren äußert sich der Verstand ordentlicher Weise nicht. Ich sage, ordentlicher Weise; denn wie keine Regel, so ist auch beynabe kein Spruchwort ohne Ausnahme. Lehret nicht die Erfahrung, daß bisweilen von einigen Kindern umgekehrt gesagt werden könne: Verstand komme vor den Jahren. Und woher dieses? Der Grund scheint theils in der Seele selbst, theils in dem Körper, welchen sich die Seele, nach der Bestimmung ihres Urhebers, zu einem langen oder kurzen Aufenthalt auserkoren hat, zu liegen.

Haben gleich alle menschliche Seelen einerley Wesen, welches weder ab, noch zunimmt; so sind doch derselben Kräfte nicht mit gleicher Stärke ausgerüstet. Je edler diese sind, je zeitiger äußern sie sich in ihren Vollkommenheiten, absonderlich im Verstande. Und sind denn auch die ins Gehirn laufende Nerven und LebensGeister bey allen Menschen von gleicher Beschaffenheit? Keinesweges. Haben diese etwas feines, edles, vorzügliches; so wird allerdings der in einer solchen Wohnung sich aufhaltende Geist seine Kraft frühzeitiger brauchen können, als ein anderer, der gleichsam halb betäubt liegen und schlummern muß. Es werden sich Wirkungen zeigen, dabey andere verwundernd ausrufen werden: hier kommt Verstand vor den Jahren.

Und ach! dürfte ich nicht anjeko zum Exempel dessen was ich saget, ein Kind von guter Art, begabt mit einer feinen Seele, anführen! Ich halte mich gewiß versichert, alle und jede, welche diesen munteren Knaben, dessen verwesliches Theil vor etlichen Minuten in eine finstere TodtenGrust gesenket worden, gekannt haben, werden von Herzen bedauern, daß sein fähiger und lebhafter Geist seinen so angenehm und wohlgebildeten Körper sehr frühzeitig habe verlassen müssen.

Du, ach! Du bist es, mein Gottlieb Aloysius. Nenne ich Deinen Namen; so nenne ich, nächst Gott, mein einziges Vergnügen auf

auf der Welt, meine Erquickung in oftmaliger Traurigkeit, das Labfal in meinen, nicht seltenen Jammerstunden, den Frost meiner Augen, die Freude meines Herzens, den aufgeklärten SprachGesellen in der Einsamkeit, den Sammelplatz vieler Reizungen, den Innbegriff großer Hoffnung, die vermeinte Stütze deiner Mutter auf ihr künftig Alter. Dich, ach Dich hat der Rathschluß des Ewigen von unserer Seite gerissen, und das Feuer, welches alle Deine Gliedmaßen vorfresslich belebte, so geschwind, so unvermuthet, ausgelöschet. Du bist dem Schooße derer, die Dir mit innigster Liebe zugethan waren, entrückt; und von der kalten Hand des Todes, als eine Rose in Knospen abgebrochen worden. An Dir ist ein ander Sprüchwort, wovon man zwar sonst meines Erachtens wenig zu halten halt, eingetroffen, daß nämlich kluge Kinder selten lange leben.

Dein Verstand, angenehmes Kind, überstieg, nach jedermanns Urtheile, die geringe Anzahl Deiner Jahre beyweitem.

Nachdem Dich der Arm der göttlichen Allmacht, mit Gefahr Deiner Mutter, an das Licht der Welt \*) gezogen hatte, und Du dort an jener Stätte durchs Wasserbad im Wort wiedergeboren, und Christo einverleibet warest; so sorgten wir bestmöglichst für Deine Erziehung, welche gewisser Ursachen wegen mit mehr Mühe und Unbequemlichkeit, als sonst, verbunden war. Kaum hattest Du 6. bis 7. Monaten in diesem Thranenthal zurück geleset, als sich schon mehr Fähigkeiten des Gedächtnisses, als insgemein geschiehet, spüren ließen. Solche genauer zu bemerken, nennete ich alle vor Augen seyende Dinge lateinisch, und in Deinem zehnten Lebensmonat hatte ich schon mehr als ein halb hundert Wörter, die Du zu zeigen wußtest, in ein darzu fertigtes Buch geschrieben.

Kinder, die zu reden anfangen, führen insgemein eine geraume Zeitlang ihre eigene Sprache, welche von Fremden, so derselben ungewohnt, nicht anders, als mit verdoppelter Aufmerksamkeit verstanden wird. Bey ihm aber fand sich auch in diesem Stück etwas vorzügliches. Beym Ablauf Seines zweiten Jahres redete er schon so deutlich, als im letzten Seines Lebens, und konnte daher die vielen gelernten Sprüche, ReimGebetlein und lateinische Wörter, wie ohne Anstos, also auch sehr vernemlich hersagen.

Kaum

\*) Am 27. April 1756.



Raum waren die Bande seiner Zunge gelöst, daß Er fertig reden konnte, so zeigte sich eine brennende Begierde, das zu wissen, was man insgemein den Kindern wider ihren Willen beybringen muß. Raum hatte ich Dir, Du kleine Kreatur, etwas wenigens von Gott, dem Schöpfer aller Dinge, erzählet, so fragtest Du genauer nach dem Ursprung Himmels und der Erde. Die Nachricht von unsern Stamm-Eltern, vom Paradiese, von ihrer Verführung durch die Schalkheit der Schlange, von der allgemeinen Sündflut, von Noah und seiner Arche, von den Patriarchen, u. s. w. hörtest Du mit bewundernswürdiger Aufmerksamkeit an. Was Dein, noch sehr eingeschränkter Verstand nicht so gleich fassen konnte, mußte ich auf Dein Ersuchen, in ein heller Licht setzen, bis Du im Stande warest, das Gehörte mir wieder zu erzählen. Ich entsinne mich noch eigentlich, daß es dem lehrbegierigen Knaben nicht genug war, die Worte eines seiner ersten Sprüche, die Er lernte: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; blos dem Gedächtnisse anvertrauet zu haben, sondern er überhäufte auch mich mit so viel Fragen, daß ich ihn mit Beantwortung einiger derselben, noch auf etliche Jahre, bis Sein Verstand mehr Reife würde erlanget haben vertrösten mußte; Hätte aber in Einiem dritten Jahre, worinnen Er damals stund, nichts weniger geglaubt, als daß im fünften der Sohn weit mehr, als der Vater wissen sollte. Doch, das ist vom Herrn geschehen. Jetzt wird Er von dem vollkommensten Meister mit der gelehrten Zunge, zu dem Er, nicht dem Glauben, sondern dem Schauen nach kommen, unmittelbar nicht nur gelehret, sondern auch mit der Freude seines Antlitzes unaussprechlich, und ohne Aufhören erquicket.

Jetzt fing mein lebhafter Morysius an, sich mit Fremden ins Gespräch einzulassen. Er war freylich ein Kind, daher redete Er als ein Kind, und hatte kindische Anschläge, doch waren auch Seine kindische Worte so abgefaßt, daß sie Verwunderung erweckten, wenn er einen unerwarteten Einfall, und Gedanken nach dem andern von sich hören ließ. Ueberal ward er daher gern gesehen; Personen vom Stande ließen sich zu ihm herab, und unterhielten sich mit ihm, geringere ließen ihn nie von sich gehen, ohne etwas mit ihm gesprochen zu haben, und im Fall sie es nicht thaten, so machte er gewiß, nach der ihm beywohnenden Dreistigkeit, wenn es auch gewaffnete Kriegs-

Knechte waren, den Anfang. Seine eigene Kinder mit Lobsprüchen zu erheben, ist jederzeit in meinen Augen für verwerflich geachtet worden, und daher vormals selten am allerwenigsten in Seiner Gegenwart geschehen. Jezo aber wird mir hoffentlich erlaubt seyn, etwas mehr zu reden, zumal, da ich nichts neues, sondern nur das sage, was Ihnen größtentheils selbst zur Gräße bekannt ist. Hat mir nicht einer und der andere aus dieser gegenwärtigen Versammlung, sich Seines Verstandes, und Seiner Antwort höchlich verwundernd, mehr als einmal zu gerufen: Dieses Kind ist zu Seinen Jahren zu klug, sie werden es schwerlich groß ziehen?

Ich entsinne mich, von dem an sich grausamen Siegerthiere gesetzt zu haben, daß es sich von einer Jungfrau also bezämen lasse, daß es auch sein Haupt in ihren Schooß lege. Dem sey wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß mein unschuldiger dabey unerschrockner Gottlieb mehr als eine, im Werk gewesene Gewaltthätigkeit, wider und ungezämter Soldaten aufgehalten, und durch Seine freymüthige und von so einem Kinde unerwartete Anrede ihren bösen Vorsatz gehemmet habe. Ich kann ohnmöglich jezso noch an die lezt verflossene NischerMittewoche \*) gedenken, ohne von einem Schauer befallen zu werden. Wir saßen in vermeinter Ruhe in unserer Wohnung, als auf einmal drey von starken Getränke taumelnde Hussaren, mit entstellten Angesichtern, trokigen Worten, und tödlichen Waffen, als ein Blitz eindringen, sich des zu unserm Angststück eben beyhanden seyenden leinen Geräthes so wohl, als einiger Kleider bemächtigten, hierüber auch noch Geld auszupressen suchten. Meine eheliche Gehülfin stund als betäubt von ferne, das kleine Kind an ihrer Seite weinete, meine Vorstellungen beantworteten sie mit Aufspannung des Gewehrs. Als nun der eine mit dem Säbel unbedachtsam wehte, und ihn mit

Aus

\*) Als an diesem Tage die Preussen bey Cosbdorf von den Kaiserlichen überfallen wurden, so bedienten sich einige Preussische Hussaren dieser Gelegenheit, auf die benachbarten Dörfer auszuschweifen, und zu marodiren, empfiengen aber auch zum Theil ihre verdiente Strafe dafür. Beynabe hätte das selige Kind gedachten Hussaren dergleichen auch zugezogen. Denn als kurz darauf die Schwadron, darunter er gehörte, hieher, in die Cantonnirungs-Quartiere kam, so kannte er ihn noch eigentlich, und meldete es so fort dem, bey mir einquartierten commandirenden Officier, ich suchte aber wohlbedächtigt die Abndung zu hintertreiben.

Ausstossung vieler sündlichen, solcher Art Leuten aber ganz eigenen Drohungen stark bog; siehe, so hatte der gute Knabe allein das Herz, sich diesem Unwürdigen zu nähern, und ihm die linke Hand, worinnen er die Pistole trug, mit diesen Worten zu küssen: bitte, bitte, mein lieber Hussar, bieg er seinen Degen nicht so stark, er mögte zerbrechen und meinen armen Bruder ein Stück an den Kopf springen; wir haben ihm ja nichts gethan &c. Welche Worte eines unschuldigen Kindes bey diesem Bösewicht wirklich mehr Eindruck machten, als alles, was ich Ihn vorgestellt hatte. Mehrerer dergleichen Vorfälle an jeko mit Stillschweigen zu übergehen.

Außerdem hatten Ihn hohe und niedere Officiars, deren Sache es doch sonst eben nicht ist, sich mit Kindern zu beschäftigen, wegen Seines zuthätigen Wesens herzlich lieb, beschenkten Ihn auch vielmals Seiner witzigen Einfälle halber. Doch, wer Ihn gekennet, wird sich darüber nicht verwundern, indem Ihm die gütige Natur so etwas mitgetheilt hatte, welches, als ein kräftiger Magnet, aller Herzen zu sich zu neigen, vermögend war.

Ohngefähr vor vierzehn Tagen, als er aus der Schule kam, traf er mich im Garten an, wo ich Blumenstöcke in Sicherheit brachte. Das gab ihm Gelegenheit zu fragen, warum die jetzige Herbst-Tage kühler und kürzer, als die verfloffenen Sommer-Tage wären. Nothwendig mußte ich Ihm also die Sonne, diese prächtige Regentin der Zeiten welche ihre Abwechslung verursacht, zeigen; und da gerieth Er mit einem mal in eine ungewohnte Stille. Auf meine Frage, was Er gedächte, gab Er zur Antwort: Ich hatte gar wichtige Gedanken, Ich war mit meinen Gedanken im Himmel. Jetzt that Er eine Frage nach der andern. Was für Seelen in den Himmel kämen, wie und von wem sie dahin geholet würden; worinnen ihre Beschäftigungen eigentlich beständen, wobey ich bemerkte, daß die Freude, die sein Herz belebte, in den Augen, und allen Geberden sichtbar wurde. Und das alles, fragte Er mehr als einmal, und das alles haben wir dem Herrn Jesu zu danken? Nur noch eins, setzte Er hinzu, müssen Sie mir sagen: Es ist nur ein Gott, und doch drey Personen, Vater, Sohn, und heiliger Geist, wie ist das möglich, und wie gehet das zu? Ich aber dachte jetzt an die Worte jener Chaldäischen Weisen: Was der König, was der Knabe fordert, ist zu hoch. Doch siehe nach Ablauf weniger

Tage ist der, vor Dich so gesegnete Zeitpunkt herbeygerückt, da Du nun aus Erfahrung sagen kannst: im Himmel ist gut wohnen; jetzt wird nicht nur Deine hier unersättliche Wissbegierde vollkommener, als ich thun konnte gestillet, sondern Dein vollendeter Geist genießet auch, was Gott in Christo bereitet hat denen die ihn lieben, Herrlichkeiten, die kein Auge gesehen, Ergehungen, die kein Ohr gehöret, eine Fülle der Freude, die hienieden in keines Menschen Herz kommen ist.

Wird jemand des Wassers zu trinken begehren, welches zwar klar und frisch aus seiner Quelle hervor fließet, aber mit subtilen Giftheilgen vermischet ist? Und würde ich wohl bey der Leiche meines Sohnes ein wiederholtes ThränenOpfer niedergeleget haben, wenn Er zwar einen sähigen Bestand, ein gut Gedächtniß, fruchtbaren Wiß, dabey aber ein arglistig und tückisch Herz gehabt hätte? Es würde kaum geschehen seyn. Allein, wer Ihn nur gekannt, wird mir seinen Beyfall nicht versagen, wenn ich bezeuge, daß mit einem guten Verstande, auch ein beugsames Gemüth verschwifert gewesen, und Er ohne falsch wie eine Taube gewesen sey.

Man begehret nicht in Abrede zu seyn, daß ihm Thorheit, wie allen, in Sünden empfangenen und gebornen Kindern, in Herzen gesteket habe, niemand wird mir auch den Vorwurf machen können daß ich das Unkraut mit Wissen, und aus strafbarer Nachsicht habe Wurzel schlagen lassen. Selten, doch bisweilen fand ich vor nöthig, ihn mit der Rute zu hauen. Aber, wie beugte er sich! welch aufrichtige Reue lies er über seine Ausschweifungen, wohin vor andern ein ziemlicher Grad der \*) Verwegenheit zu rechnen, spüren! wie stund er von ferne, wie genau, wie eigentlich blickte er nach mir, ob er in meinem Angesichte einige, vor ihn vortheilhafte Züge entdecken mögte, und wenn er sie wahrgenommen zu haben vermeinte, wie zärtlich, wie liebreizend küßete er meine Hand, bat um Vergebung, und versprach mit den rührendsten Ausdrücken, daran es ihm nie mangelte, Besserung. Froß, Widerwille, Eigensinn, Unlust zu lernen, keines von diesen und andern der Jugend oft eigenen Lastern, ließ er zu einer herrschenden

\*) Z. E. daß er an gefährliche Orte kletterte, sich mit den raschen Soldaten, Pferden zu viel zu thun machte. Biewohl er solches seit einiger Zeit, da ich ihm das Unanständige und Gefährliche davon vorstellte, so viel ich wenigstens weiß unterließ.

den Leidenschaft werden. Hingegen führten seine meisten Beschäftigungen etwas Unschuldiges bey sich. Hatte er mir etwas verrückt, denn er konnte fast keinen Augenblick müßig seyn, und ich verwies es ihm; so war er bald mit der schmeichelhaften Antwort fertig: ich will es in meinen Leben nicht mehr thun, parolle ich wills nicht mehr thun, ich wußte nicht, daß Sie es übel nehmen würden. Sie sind mein lieber Papa, sie haben mich sehr lieb, daher muß ich ihnen keinen Verdruß machen, sonst komme ich nicht in den Himmel, sondern es gehet mir wie dem verkehrten Sohn. Ich will alles thun, was ich Ihnen an den Augen absehen kann. Das sollen Sie erfahren.

Wer Gelegenheit hat, meine äußerliche Verfassung etwas genauer zu kennen, dem wird es nicht befremden, wenn ich sage, daß meine meisten Lebens Tage, Tage quälender Unruhe, Tage des Grams, des Kammers und der Sorgen sind, und wer es nicht weis, der sollte wohl einen Abdruck meines Herzens im Angesichte lesen können, indem wohl nicht ohne Ursache mein Saft verdrocknet, und meine Gestalt sehr verfallen ist. Reichet nun ein liebevoller Arzt seinen Patienten mit den bittern Tropfen etwas süßes zu trincken; o! so wußte es mein himmlischer Arzt, der zugleich der weise Ausspender unserer Schicksale ist, auch mit mir, seinem armen Knechte also einzurichten, daß er mir ein Kind schenkte, dessen angenehme Gespräche und gutes Betragen mir manchen bittern Trunk aus dem Kreuzkelche versüßen konnten. Doch wie wunderbar spielest du ewige Weisheit, mit deinen Kindern? Nichts ist auf dem Mund der Erden beständig als die Unbeständigkeit.

Mich deucht es habe mir geahndet, daß die Tage deines Abscheidens, holdes Söhnlein, nicht weit mehr entfernt waren, dieweil in deinen letzten Lebens Monathen die väterliche Liebe einen noch höhern Gipfel als vormals erreichte. Mehr als einmal sprach ich daher auf der Studierstube mit gewissen Regungen, die sich zwar fühlen, aber mit Worten nicht bekannt machen lassen, zu dir: was sänge ich doch an, wenn du mir \*) stirbest? Und wenn diesen ganzen Herbst hindurch

B 3

\*) Die Antwort auf diese Frage war jederzeit in Betrachtung seiner wenigen Jahre nachdenklich. Das erstmal versetzte er, ohne sich zu bedenken: Papa, was sänge ich an, wenn Sie mir stirben? Ich sterbe nicht gern, das ist wahr, aber wenn eins von uns sterben sollte, so wäre es doch besser, wenn ich eher stirbe.  
Sie

die Rede gieng; es würde heuer eine Leiche aus der Pfarr-Wohnung getragen werden, und vermuthlich die Reihe ihn treffen; so kam mir zwar die angegebene Ursache von dieser Sage so ungereimt vor, daß ich sie, als abergläubisch kurz abfertigte. Wenn ich aber doch bedachte daß dieses an sich keine unmögliche Sache sey, so befiel mich mehr als einmal eine innerliche Bangigkeit, denn ich hatte an ihm einen Sohn, der mich fast nie betrübte.

Aber warum sehest du nun auf einmal meine Seele in die peinlichste Betrübniß, da du mich zu einer Zeit verlässest, da ich hoffen konnte, bald vollkommener Freude an dir zu erleben? Zu einer Zeit, da ich mir unter Gottes Gnaden-Beystände vorgenommen hatte, deinen Verstand besser aufzuklären, zu schleifen, und zu erweitern, dich zum kindlichen Gebet und bessern Bildung und Reinigung des Herzens ernstlich anzuhaltten, deinen unvergleichlichen und bewundernswürdigen Gedächtniß das anzuvertrauen, was zum Wohl dieses und jenes Lebens erprieslich seyn konnte? Zu einer Zeit, da du fähiger wurdest, das zu begreifen, was du den Buchstaben nach von Jesu Blut, Tod und Wunden wußtest? Zu einer Zeit, da ich mir vorgesetzt hatte, dir besonders in den langen Abend-Stunden die Ordnung des Heils bezubringen und recht viel von deinem Jesu, (von dem du noch in deinen letzten Stunden zu wiederholten malen versichertest, daß du ihn lieb, sehr lieb, von Herzen lieb habest), bekannt zu machen? Jedoch was nicht bey dir stund, davon darfst du mir keine Rechenschaft geben. Der Herr der im Himmel wohnet, und Macht hat, mit den Seinen zu thun was er will, hatte dir das Zeitliche Leben geschenkt. Wer will sich unterwinden mit ihm zu hadern, daß er es wieder genommen hat? Doch was sage ich von Wiedernehmen? Du bist nur als eine zarte Blume, unter Bedeckung gebracht, und ehe der Donner anfieng zu brüllen, und das Ungewitter seine Wuth auszuschütten in jenen

Sie können sich ernähren, aber ich kann mich nicht ohne Sie ernähren. Ein andermal fragte er weisläufig; warum Gott Kinder liebe geboren werden, da er sie sobald wieder wolle sterben lassen; warum viel fromme Kinder sterben, und gottlose beym Leben bleiben; warum ein armer Vater viel Kinder behielt, und ein anderer der Vermögen besaß seine Kinder alle durch den Tod einbüßete &c. Welches wenigstens von Ueberlegung in einer Sache zeiget.

nen Garten des Paradieses versetzt worden, wo du weit besser grünen wirst als hier würde geschehen seyn. Du hast nur nach dem allerzeit weisen Rathschlusse des Ewigen, dieses Zeitliche und Irdische, mit dem unaufhörlichen und himmlischen Leben verwechselt. Deine schöne mit dem Blute des Sohnes Gottes theuer erkaupte Seele ist nicht wie ein Rauch verschwunden, noch wie eine dünne Luft zerfladdert, sondern lebet bey dem Herrn allezeit. Bald, bald ist dein Verstand englisch, dein Wille vollkommen heilig worden.

Wir, Seine Eltern, hätten freylich nichts weniger vermuthet, als daß sich unser Sohn so geschwind würde unter den Scepter des Todes beugen müssen, da er sich jederzeit des so edlen Schakes einer guten Gesundheit zu erfreuen hatte. Allein wie bald kann sich der heitere Himmel mit schwarzen Donnerwolken umziehen? Neun Tage vor dem Ableben meines Günstlings eräugnete sich an einem Abende, als er im starken Winde nach Hause kam, eine kleine Entzündung an den Mandeln des Halses. Wir suchten diesen Funken sofort in der Geburt zu erstickern, meineten auch, unsern Zweck erreicht zu haben, weil er nach ein paar Tagen weiter über nichts klagte, sondern sich, nach seiner Gewohnheit, mit hundert Dingen beschäftigte, wozu er reiche Gelegenheit fand, als unsere Gegend unvermuthet von dem kaiserlichen Krieges-Heere, wie von den Fluthen eines ausgetretenen Stromes überschwemmet und bedeckt, mithin auch mein Haus mit starker Einquartierung belegt wurde, welches wohl niemand lieber sahe, als Er. Er that, als der Gesundeste, Er aß und trank mit den Befehlshabern, die Ihn fast nicht von sich ließen. Doch, wie oft hat man erfahren, daß sich ein Feuerfunke etliche Tage verhalten, und hernach in eine fürchterliche Glut ausgebrochen ist. Nicht, wie uns seine Munterkeit glaubend machte, hatte sich der Schleim zertheilet, sondern wie der betrübte Ausgang gelehret, sich vom Halse nach und nach auf die Brust gesenket, dadurch Ihm an lestverwichenen Sonntage Heißigkeit zugezogen wurde. Heißigkeit ist, zumal bey gegenwärtiger Witterung weder eine unerhörte, noch an sich gefährliche Sache. Aber wie leicht können oft solche Vorfälle, von welchen wir, aus Mangel gehöriger Einsicht in den Zusammenhang einer Sache, den wenigsten Nachtheil vermuthen, zu Waffen unsers Unterganges werden? So gieng es mit meinem kleinen Patienten. Er nahm an diesem Tage Speise und Trank

Frank zu sich, spielte auch mit seinen Bruder, und zwar, wie Er sagte; des Begrabens. Mit Unruhe für unsere Gemeine hub sich dieser Sabbath und RuheTag an, so, daß auch der kaum angefangene öffentliche Gottesdienst gestört wurde, mit Unruhe endigte er sich. Nur mein Heischrer, und nun mit einiger Hitze befallener Gottlieb legte sich ruhig nieder, ohne zu wissen, daß er auf dieser Welt zum letztenmal in seinem Bette schlafen würde. Er schlief bis früh gegen 4. Uhr, als Ihn ein Schneiden in den Gedärmen erweckte, und ein hartnäckiger Steckfluß sich seiner Brust bemächtigte. Wir schickten zwar sogleich mit Anbruch des Tages nach einem WundArzte. Doch wie jeko die hiesige Gegend härter mitgenommen wird, als seit dem Anfange des Krieges noch nicht geschehen; also war auch jenseits des ElbStroms alles mit den traurigsten Ausritten der Verwüstung erfüllt, und der Stab Wehe so fühlbar, als bey uns, daher wir kaum einige Arzney erhielten. Inzwischen hatten wir, was bey Handen, oder in der Nähe zu haben war, gebraucht, sowol der beklemmten Brust Linderung zu schaffen, als dem bösen Wesen zu steuern. Doch, die Krankheit hatte Ihn, als ein Gewapneter, zu Boden geworfen, und spottete aller Hülfsmittel. Nichts kommt von einem blinden Schicksale; nicht ohngefahr mußte Er eben jeko krank werden, da hundert GemüthsZerstreuungen eine sorgfältige Hebung der ersten Anfälle verhinderten. Unsere Zufälle begegnen uns nach der weisen Bestimmung des Allerhöchsten. Auf diesen sahen wir daher, mit was für GemüthsBewegungen, ist leicht zu erachten, und machten uns allmählich gefaßt, diesen kleinen Wanderer nach seiner Heimath eilen zu sehen.

Wie aber eine Lampe, die jetzt ausgehen will, bisweilen wieder entzündet wird, und in eine zitternde Flamme auffähret; so gab auch Deine LebensLampe, in den Thoren des Todes stehendes Söhnlein, ehe sie völlig verlösch, mehr als einen, in die Augen, ja in die Seele dringenden Blick von sich. Die Anfälle der Krankheit in den Eingeweiden konnten nichts anders, als die heftigste Schmerzen gebären. Weinete dort Hagar und sprach: Ich kann nicht sehen des Knaben Sterben; Ach, so konnte ich eben so wenig meinen Sohn, der kein Ismael war, mit trocknen Augen in seiner Angst liegen sehen. Wie war aber Dein Bezeigen? Vergoffest Du auch nur eine einzige Thräne? Nein. Noch mehr; führest Du zuweilen bey gesunden Tagen Reden, deren nach-

dent.



denklicher Innhalt mir als ein Pfeil ins Herz drung; so suchtest Du nunmehr Deinen als betäubt vor Dir sitzenden Vater mit verschiednen, \*) gewiß nicht kindischen TrostGründen, aufzurichten. Ein noch beweglicheres Schauspiel war es, da Du ihn einmal näher zu Dir riefest, um die Thränen seiner Augen abzutrocknen. Das Nöckeln der Brust schienest Du weniger zu achten, als die Anfälle vom bösen Wesen, die Dich zu einem JammerBilde machten, daher ich meine Zuflucht zu dem mitleidigen VaterHerzen Gottes im Gebet nahm. Das arme Kind folgte meinem Beispiele. Als sich wieder ein Paroxysmus spühren lies, so schlug er zwar einigemal auf den einwärtsgekrümmerten Leib, faltete aber bald seine Hände, richtete die an sich angelehnte Augen gen Himmel, und sprach mit kläglichem Stimm: Ach, mein lieber Herr Jesu Christe, hilf mir armen Kinde! Ein andermal: Ach mein liebster Heiland, hilf doch du mir armen Wurme, weil mir mein lieber Papa nicht helfen kann! Ausdrücke, welche zwar nicht gänzlich bey Erwachsenen wohl aber bey einem unschuldigen Kinde gebilliget werden können. Nach einer Weile fragte er mich: Warum hilfst mir denn der Herr Jesus nicht, ich habe ihn ja recht sehr gebeten? Die ertheilte Antwort schien ihn zu beruhigen, dieweil er sich vernehmen lies: ich will mir alles gefallen lassen, wie es der liebe Gott mit mir macht, wenn sie mir nur gewiß sagen können, daß er mich lieb hat, ich habe ihn recht sehr lieb, sie können es gewiß glauben. Gegen Mitternacht ward die Angst seines Herzens grösser, indem die Neste der Luftröhre, so sich durch die Lunge ausbreiten, immer mehr zusammen gedrückt wurden, und das Odemholen schwerer machten, daher er bald aufer, bald in dem Bette, Ruhe suchte. Doch lies sich das gute, das auch in gesunden Tagen, bey allem Feuer und Muth, erheischenden Falles gelassene Kind von nichts weniger als Ungedult bemeistern, sondern wurde vielmehr ein ruhrendes Exempel achter Kammerbedult. Reichte ich Ihm bittere Tropfen; so meinte

\*) Z. E. als ich ihn fragte: Wenn dich der liebe Gott sollte sterben lassen, was hinterlässest du mir für einen Spruch zum Troste? antwortete er, ohne sich lange zu bedenken: Beständig seyd im Glauben, wir werden in kurzer Zeit ic.

te er zwar, es hülfte doch nichts, feste aber hinzu: weil sie es so haben wollen, mein lieber Papa, so will ich sie gern trinken, ich will nicht einmal wissen: warum? Wie sie wollten, so will ich auch, nur ein Bisgen frisch Wasser darzu werden sie mir doch nicht versagen, ich bin ja doch ihr guter Gottlieb. Auf meine Versicherung, mit Anbruch des Tages werde Ihn der Herr Jesus, mit seinen heiligen Engeln, in den Himmel holen, versetzte er mit einem angenehmen Lächeln: ach ja, da wirds recht schön seyn. In der letzten halben Stunde seiner irdischen Wallfahrt wurden die Werkzeuge der Sprache wie ein zerbrochenes Gefäß, und nichts, als der verstopfende Schleim lies sich aus seiner Brust hören. Indessen richtete er die schon halbgebrochenen Augen eine lange weile auf seinen Vater, den er vormals fast nie anders, als mit Blicken des Vergnügens angesehen hatte. Endlich bat er noch zu guter Letzt, wie er sprach, nur noch um ein paar Tropfen frisch Wasser. Als er es mit Mühe zu sich genommen, zwang er diese Worte heraus; Nun bin ich fertig, mach mir meine SterbeSachen zurechte, und legt mich fein schön; und Sie (jezt ergriff er meine Hand, drückte sie an seinen, sonst wohlgebildeten, nun aber mit blasser TodtenFarbe umzogenen Mund) und Sie, mein allerliebstes Papagen, machen sie ihre SterbeSachen auch zurechte, und kommen bald nach zum Herrn Jesu. Ich versprach es, fiel sodann, nebst den Anwesenden, auf die Knie, betete zu seinem Schöpfer und Erlöser, um Verkürzung der TodesPein, und baldige Heimholung ins himmlische Vaterland, daran er Isein Blut hat gewand, sprach endlich den Segen über ihn. Da er nach einigen Minuten auf die Frage einer umstehenden Person, ob er mich nicht mehr kenne? mit nein antwortete, begab ich mich von dannen, und opferte ihn im Gebet dem Urheber seines Daseyns auf, bis die Nachricht in meinen Ohren erscholl: jezt sey der letzte Odemzug erfolgt, und mein Gottlieb \*) hingegangen zu seiner Ruhe.

Rann

\*) Dienstags am 28. Octobr. früh gegen 4. Uhr, da er 24. Stunden Bettlägerig gewesen war, und gelebet hatte 4. Jahr, 6. Monate, 1. Tag.

Kann ein Glied vom Körper getrennet werden, ohne daß es blute? Wird jemand ein schätzbar Kleinod verlieren, ohne daß es Schmerz ze? Man wird es mir leicht glauben, daß ich beym Verlust dieses theuren Kleinodes den durchdringendsten Schmerz empfinde. Nur einige Länge der Zeit wird erst der Hestigkeit der bangen Leidenschaft Lust machen. Ferne aber sey es, zu trauren, wie die Unglaubigen, die keine Hoffnung haben. Unser allerheiligster Glaube, darauf wir erbauet sind, führet Balsam und Salbe bey sich, das blutende Weh zu lindern. Der Trostbrunn Israels, wohin ich andere bey ähnlichen Fällen geleitet, wird auch mir anjeko eine süße Quelle der Beruhigung. Mitten in der Stunde der bangen Finsterniß, womit ich befallen bin, leuchtet mir mehr als ein Stral des erquickenden Lichtes in die nassen Augen.

Solte uns seinen Eltern, dieses, daß das liebe Kind weder lange auf dem letzten Lager von Schmerzen, noch auch in dieser kurzen Zeit von anhaltenden Schmerzen gequälet worden, nicht kräftigst aufzurichten, fähig seyn? Wie viel arme Kinder liegen zuweilen nicht einzelne Tage, sondern viele Wochen und Monden auf ihrem Lager, als auf einer Folter, und werfen die Sehnsuchtsvollsten Blicke auf die Eltern, als ihre einzige Zuflucht. Diese aber können, so stark auch der Wille ist, die verlangte Hülfe oder Linderung nicht herstellen. Muß aber bey so bewandten Umständen nicht mehr als ein Schwerdt durch ihre Seele gehen? Von mir hieß es! in Wahrheit wie von jenem Patriarchen Jakob: Seine Seele hieng an des Knaben Seele. Wäre nun dieser, mein so geliebter Patient, zu einem langwierigen und zugleich schmerzhaften Gegenstande der Krankheit von der stäupenden Vorsicht bestimmt worden, ach! so würde ich bey seinem Bette mit ihm zur halben Leiche worden seyn. Doch du, ewige Liebe, hast mich zwar von Jugend auf viel und mancherley Angst erfahren lassen, aber auch jedesmal zu rechter Zeit kräftigst herausgerissen, und mir, wenn Menschen Hülfe kein nütze war, Beystand in der Noth verschaffet. Dank und Preis sey deinem Namen in Demuth gesagt, daß du auch diesmal den Kelch der Bitterkeit, da ich dessen nicht überhoben seyn

konnte, bald vorüber gehen, und mir an dem Gegenstande meiner Zärtlichkeit nicht viel Quaal sehen lassen, sondern es so eingerichtet, daß ich bekennen muß: die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit; er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Sela.

Hierzu kommt die unstreitige Gewißheit, daß das liebe Kind aus dem Thal der Thränen und der Unlust in den Saal der Freude und Herrlichkeit entrückt worden. Ach ja, mit größter Sicherheit ist Dein edelstes Theil jenen wohlthätigen Händen überliefert, die mit Nägeln durchboret, an das Holz des Kreuzes zu Deiner Seligkeit gebestet gewesen. Diese offene Jesus-Arme haben Dich im Frühlinge Deiner Jahre dahin getragen, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich; in den Himmel, ohne vieles von den Uebeln gefühlt zu haben, welche, als spitzige Dornen, Deine zurückgebliebene Angehörige noch stechen; in den Himmel, wohin Dein erstes, bey der Geburt erblassertes, Brüderlein vor sechs, und vor drey Jahren Deine erste sorgfältige Wärterin, vorangegangen. Diese nahm Dich, kurz vor ihrem Hingange zum Vater, in die matten Arme, und sahe Dich, besorgt, Du mögtest ihr Gesehrde durchs Todes Thal werden, mit segnenden Blicken der Liebe beweglich an. Du überstundest zwar jenesmal die Masern, worunter die alte Schlesierinn erliegen mußte, auch das Jahr darauf die Blattern, ohne ein einziges Denkmal davon im Angesichte zu behalten. Allein der letzte Feind, der Tod, hat bey seiner Annäherung mehr als einen Zugang, ja er liegt in unserm eigenen Busen verschammet. Der menschliche Körper ist eine, so künstlich, als zart erbauete Maschine; wird nur ein einziges Rad aufgehalten, so stehen alle Bewegungen des Lebens stille. Des bist Du, wie tausend andere, Zeuge. Da aber Deine Seele nicht mit gestorben, sondern hingegangen in den prächtigen Gottes-Himmel, in die schöne Zions-Stadt, welche Gott, zum Lobe Jesu für sein Volk mithin auch für die Kinder, denen das Reich Gottes ist, erbauet hat; hingegangen zu der Gesellschaft vieler tausendmal tausend Himmels-Bürger, die sie willig zum Mitgenossen ihrer Herrlichkeit angenommen haben, da Freude und Wonne diesen Erbsitzen des Herrn ergriffen haben, und ich des gewiß bin, so genüget mir.

Und

Und werde ich nicht nunmehr, auch mit leichtern Herzen die Hüften Redars verlassen können, da der Gefelle meiner Freude aus denselben weggeraffet ist? Wie weit wird das Ziel meiner irdischen Walsarich noch hinaus gestreckt seyn? So dauerhaft meine Natur vormals war, so geschwächt ist sie seit ein paar Jahren, und gleicht einem glimmenden Docht, welchen eine einzige starke Bewegung auslöschen kan, und einem morschen Rahn, den jeder Wellenschlag zu zertrümmern vermag. Konnte ich nun mit viel Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß die Stunde des Todes, jener Grenzstein zwischen Zeit und Ewigkeit (wenn auch kein besonderer Zufall mich niederwerfen sollte) nicht weit von mir entfernt seyn werde; o! so mußte mir oftmal (denn wir sind Menschen) wie meine Ehegenosin, und kleiner Friedrich Damian, also vornämlich mein Gottlieb Moysius einfallen. Wie leicht können fähige Köpfe bey zunehmenden Jahren auf Abwege zur Rechten und Linken gerathen, vom Strom des Verderbens fortgerissen werden und am Glauben Schiffbruch leiden! Vielleicht aber sahe der erhabene Regierer aller Begebenheiten die unvermeidlichen Schlingen, die ihm in der Folge der Zeit würden gelegt worden seyn, voraus, darum raffte er ihn weg vor dem Unglück, mich aber entledigte er von den Fesseln, welche mich zu dieser, an sich allerdings lebenswürdigen Creatur herab zogen, und die da verursachen konnte, daß ich, im Fall er bey meinem SterbeBette hätte stehen sollen, mich vielleicht mit schweren Herzen dem Jordan des Todes würde genähert haben. Diese Hinderniß ist gehoben, und die Begierde dadurch mehr angefeuert worden, in jene unbekante Länder der Unsterblichkeit und Freude zu reisen, wohin ich mein Fleisch und Blut habe voraushen sehen. Du batest mich noch, Liebling meiner Seele, bey Ertheilung des letzten AbschiedsKusses, mein SterbeGeräthe zurechte zu machen. Das sollst du mir nicht umsonst gesagt haben. Christi Blut und Gerechtigkeit, soll seyn mein Schmuck und Sterbekleid, darenin will ich mich wickeln, recht christlich zu leben, daß erstens ich fröhlich kann Himmel an schweben. Alsdann komme mein Ende hent oder morgen, so weis ich, daß mirs mit Jesu glückt, und ich in das volle Licht des Himmels, und in die freye Gegenwart der höchsten Gottheit versetzt werde. Mein Englisches, mit HimmelsGlanz und

Klarheit bekleidetes Kind, welche entzückende Freude bemächtigt sich meines Herzens, wenn ich an meine zukünftige Vollendung lebhaft gedenke. Wird in jener ZionsStadt kund gemacht werden, daß der, in dem Blute des Lammes gewaschene Geist deines Vaters, nach dem Rathschluß des Herrschers über Tod und Leben, die Hütte des Leibes abgelegt habe, und jetzt auffahre, als ein gerader Rauch; o wie göttlich fröhlich wird Dich diese Nachricht machen, wie begierig wirst Du Dich auf die Mauern der Stadt Gottes begeben, und mit geschärften Blicken mir entgegen sehen. Wird mich dein verklärtes Auge von ferne gewahr werden; ach! wie wirst Du, gereizt von zärtlichster Liebe, in das PerlenThor des neuen Jerusalems treten, wie freudig mich bewillkommen und rufen: hier ist gut seyn, mich sodann bis vor den Thron des Hohen und Erhabenen begleiten. Ich hoffe, aus dem Munde des Richters über alle, wegen des Glaubens an den Blut-Bürgen, ein Urtheil der Gnade zu hören, und aus seiner Hand die Krone der Gerechtigkeit zu empfangen. Wie unbeschreiblich vergnügt wirst Du mich der Schaar der Himmelsbewohner zugesellet sehen, wie munter deine GottesHarfe ergreifen, wie rein und lieblich darauf spielen, wie geschickt das Lied Moses und des Lammes anstimmen, und dieses sowol, weil die obere Gemeine mit einem Gliede vermehret worden, als auch weil du deinen Vater, mit dem Du es in dieser Unsterwelt so herzlich gut gemeinet, daß ich glaube, Du würdest aus feuriger Liebe Dein junges Leben für ihn in den Tod gewaget haben, nun ewig bey und um dich in ununterbrochener Glückseligkeit sehen sollst: o! mögte diese so freudenvolle, so erwünschte Stunde bald anbrechen! Doch willst du mich, mein Herr und mein Gott, noch eine Weile auf dieser Erden sehen; so laß mich nur an meinem Theil umgürtet wartend stehen, daß ich zur frohen Ewigkeit sey alle Augenblick bereit; so bin ichs auch zufrieden.

Ehe ich diese TrauerStelle verlasse, so habe mich noch einer, mir obliegenden, Schuldigkeit zu entledigen, welche darinnen besteht, daß ich Ihnen gnädige, hochgeehrte, und wertheste Anwesende, den verbindlichsten Dank abstatte, daß Sie auf mehr als eine Art, an den Tag legen wollen, mit wie viel Gewogenheit und

und Liebe Sie meinem verewigten Söhnlein bey Seinem Leben zugethan gewesen.

Denenjenigen, welche den Leichnam der Kleinen Braut Jesu mit Kränzen schmücken wollen, wünschen wir, seine Eltern, daß Sie nach Ihrem Ableben von der Hand des Herrn jenen Kranz, den er von Leben, Licht und Glanz gar lieblich hat gewunden, empfangen mögen. Hier aber in der Zeit kröne er Sie in der Ordnung der Buße und des Glaubens, mit Gnade und Ehre, als mit einem undurchdringlichen Schilde.

Besonders achten wir uns denen sehr verbunden, welche dem feeligen Kinde das letzte Geleite zu seinem RuheKammerlein gegeben haben. Unstreitig würde die Zahl derselben zu einer andern Zeit weit größer gewesen seyn. Da aber die dermalige außerordentlich troubaleuse Lage, in welchen jede Stunde ihre eigene Plage hat, bey vielen den Vorsatz allhier zu erscheinen, nicht zur Wirklichkeit kommen lassen; als nehmen wir den Willen vor die That an. Allen Anwesenden danken wir herzlich vor die Ehre Ihrer Gegenwart mit aufrichtiger Versicherung, solches bey anderer Gelegenheit bestmöglichst zu verschulden. Achten Sie es für ein Glück; so wünschen wir, daß Sie allerseits wie jener Dionysius, eine Reihe vieler Jahre zählen, und doch keine Leiche der Ihrigen sehen mögen.

Ihr aber allerliebste Glieder,  
Schlaft wohl in eurer kühlen Gruft,  
Bis euch der Fürst des Lebens wieder  
Zur ewigen Himmelsfreude ruft.  
Habt tausend Dank für alle Liebe,  
Die ihr aus kindlichholdem Triebe  
Mir, bis ihr euch ins Grab geneigt,  
Mit größter Zärtlichkeit erzeigt.

Da

Da ich von Deiner TodtenKammer,  
Mein EngelsKind, nun weichen muß;  
So nimm, obwol mit Ach, und Jammer,  
Hiermit den letzten AbschiedsKuß;  
Und da Du mir in Deinem Leben  
Viel tausend gute Nacht gegeben;  
So ruft jetzt meiner Liebe Macht,  
Mit Thränen, mit Thränen, noch thränend:  
Gottlieb! gute Nacht!

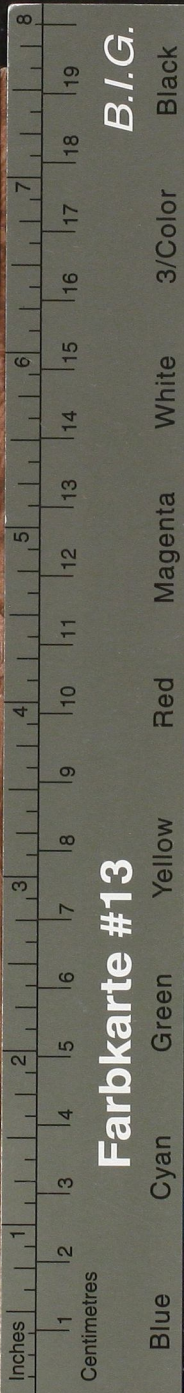


26 70 OK  
X 329 4737

m.c







B.I.G.

Farbkarte #13

*Eckhard*  
Zb  
70

...umt bisweilen vor den Jahren

oder

...ze Nachricht  
Leben und letzten Stunden

# Lieb Mlossius Eckhard

verständigen und frommen Knaben  
in einer  
Oct. 1760. geschehenen Beerdigung  
entsetzten Körpers  
gehaltenen

## Dankung

...t, und nun auf Verlangen schriftlich mitgetheilet  
von

...e s s e n  
...nerzlich betrübten Vater  
...ann Adam Eckhard



...des Kirchspiels Arzberg bey Torgau.

...druckt bey Georg Michael Marggraf.